

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 2

Artikel: Liebs Stärndl...
Autor: Pfeiffer-Surber, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist, als ob der Politiker manchmal den Dichter bei Seite geschoben hätte, um seinem gequälten Herzen Lust zu machen. Dasselbe lässt sich vom neuesten Roman „Zukunft“ sagen. Gescheite Menschen führen lehrreiche Gespräche. Die Lektüre ist lohnend; denn Höhlbaum ist stets ein geistvoller Plauderer, bei dem

man nie leer ausgeht. Wie in den früheren Romanen „Vorspiel“ und „Österreicher“ fesselt die Sprache, und gründliches Wissen, ernste Weltanschauung und Gemütstiefe machen uns den Verfasser lieb und vertraut.

Manny von Escher.

Liebs Stärndl . . .

Liebs Stärndl, schönst mer säge,
Wie's det im Himmel isch!
Ob d'Stühli sind vo Silber
Und guldig glänzt de Tisch?

Ob d'Aengeli det obe
Es Wolkebettli händ,
Ob s'nie zum schläcke Zältli
Und Zuckersängel wänd?

Tüend d'Aengeli ächt folge
's ganz Zit dem Liebe Gott?
Sind's würkli brav und arfig
Und seif nie eis „i woff“? —

Ieh tuest mer frünkli blinke;
Han i's errate gha?
Isch's ase — welt i lieber
Nüd i de Himmel ga! —

Martha Pfeiffer-Surber.

Buntes Allerlei.

Shakespeare als Schauspieler. Mit diesem Problem beschäftigt sich der englische Shakespeare-Forscher William Poel auf Grund der neuesten Forschungen, wobei er den entscheidenden Einfluss der Bühne auf Shakespeares dramatisches Schaffen hervorhebt. Alle Überlieferungen stimmen darin überein, daß Shakespeare ein angesehener Schauspieler war, bevor er sich als Dramatiker einen Namen machte. In der Meinung seiner Genossen am Globe-Theater war er als Schauspieler ebenso tüchtig wie als Schriftsteller. Die früheste Erwähnung seines schauspielerischen Schaffens geschieht 1592. Zwei Jahre später wird berichtet, daß er mit den berühmten Schauspielern Burbage und Kempe vor der Königin auftrat. In Ben Jonsons erstem Lustspiel hatte er eine Hauptrolle und trat später in seinem Drama „Sejanus“ auf. Im Jahre 1603 erscheint er an der Spitze der Liste der Schauspielertruppe, die „Männer des Königs“ genannt wurde. Im Jahre 1605 hinterläßt ein Schauspieler der Gesellschaft von Burbage, Augustine Phillips, „meinem Genosßen“ William Shakespeare ein 30-Schilling-Stück in Gold. Im Jahre 1607 wurde der jüngste Bruder des Dichters, Edmund, der ebenfalls Schauspieler war, in der Erlöserkirche zu Southwark begraben. Ein Schwesternsohn Shakespeares, William Hart, wurde ebenfalls Schauspieler und war schließlich einer der Leiter

des Globe-Theaters. Shakespeare vermachtet in seinem Testament „meinen Gefährten John Hemminges, Richard Burbage und Henry Condell je ein Goldstück, um sich Ringe zu kaufen.“ Der Dichter, der auf diese Weise in seinem letzten Willen dreier seiner einstigen Mitschauspieler liebevoll gedenkt, erinnert also damit die Nachwelt selbst daran, daß er Schauspieler war. Poel weist dann auf die theatralischen Anspielungen in seinen Werken und auf die zahllosen Züge hin, in denen sich eine Kenntnis der Bühne und der Bühnenwirkung offenbart, wie sie nur ein Schauspieler besitzen konnte.

Das älteste Buch der Welt entziffert. Dem durch seine etruskischen Sprachforschungen berühmt gewordenen Preisträger der Pariser Akademie, Pater Hilaire de Barenton, einem Kapuzinermönch, ist die vollständige Entzifferung der sogenannten „Goudea-Zylinder“ des Louvre-museums gelungen, die er nun in einer vollständigen Übersetzung veröffentlicht. Die Goudea-Zylinder sind Inschriftenwalzen chaldäischen Ursprunges, die aus einer harten Substanz erzeugt sind, die von Assyrern und Chaldäern als jenes Siegelmaterial verwendet wurde, in das sie ihre Schriftzeichen eingraben. Sie tragen ihren Namen nach Goudea, dem chaldäischen Priesterkönig, der um 2100—2080 vor Christi Geburt in der Zeit kurz vor der Ge-